

Warum schreit er?

Autor(en): **Huber-Steiner, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 50

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum schreit er?

Weil seine Mutter noch nie eine Mütterberatungsstelle aufgesucht hat

Aufnahmen aus einer Zürcher Mütterberatungsstelle von Dr. Staub



Heute ist Mütterberatung. Zusammenkunft aller Mütter, die sich von Arzt und Hebammen-Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Auf langen Tischen reihl sich Kind an Kind; Säuglinge und Kleinkinder, behütet und betreut von den Müttern. Ein Saal voll quieschendes, quirlendes, trübendes, zappelndes Leben. Aus allen Quartieren der Stadt bringen die jungen Mütter einmal in der Woche ihre Säuglinge zur kostenlosen ärztlichen Untersuchung. In der Stadt Zürich hat der Verein für Mütter- und

Säuglingsheute allein 14 Mütterberatungsstellen eingerichtet. Hier überwacht der Kinderarzt mit liebevollem Eingehen die Ernährung. Die Mütter wird zur pünktlichen Pflichterfüllung und Beobachtung aller Lebensänderungen des kleinen Menschen erzogen. Be-



Schwere Kofferwagen und halbe Sperrwagen bilden den Hauptteil im Hof einer Gemeindefrau, aus deren Küche die Mütterberatungsstelle beherbergt

Die Mutter trägt ihre teure Last für das Kind, den Schoppen, der die Fürsorge wohl ist



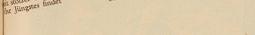
In die die heftiger Schmerz! Wie ist es er? Was, erst 5 Wochen und schon so weinlich!



Die Ärztin untersucht das Kind, während die Mutter in zärtlicher Sorge



Opferndes, quieschendes, trübendes, zappelndes Leben, alles aus allen Quartieren der Stadt zu den Mütterberatungsstellen



Jede Mutter empfindet die Beobachtung, die

seinen Abhörbogen, auf dem all die Wechselwirkungen von Nahrungsmengen und Körpergewicht und als Grenzpunkt und Elternmeldung für seine Mama 20 Wochen Stilldauer notiert sind.

Quetschergängig, ohne Leidschmerzen, nimmt er langheller sein sträglich vorgeschriebenes Mann zu sich, schläft des Nachts und läßt andere schlafen, ist Vaters Stolz und Mutters Liebling, hält auf Distanz bei andern Leuten, geniesst die Vorteile einer ganz modernen Erziehung — vollkommene Strampelfreiheit, Licht, Luft und Sonnenbäder — und riecht nach nichts als guter Seife. Kurzum, eine sprachlebendige Reklame für die Mütterberatungsstelle.

M. Huber-Steiner.

Wie viele Schoppen täglich?	5
Wie viel Milch per Schoppen?	100
Wie viel Wasser per Schoppen?	100
Wie viel Schleim per Schoppen?	100

Das von der Mütterberatungsstelle vorgeschriebene Menü, die künstliche Ernährung des Felix Hartmann, geboren am 24. Dezember 1926, nachdem er 14 Wochen ohne Stillen geniesst, wurde



Selbstständig stillt das: Gegenwärtig stillen in der Schweiz 94 Mütterberatungsstellen, die kochende Mütter kennen. Die Stilllinge werden zur Kontrolle des Gesundheitszustandes zweimal gewogen



Der Albatross Küllis in die Luft hingeworfen, die leuchtend schwarzen Flügel, die bis zu 1 m Spannweite erreichen, dem Wind entgegenstemmt, mit den breiten, weichen Flügeln rudert, so hat der Photograph den Albatross, diesen köpfigen Vogel der Meere, in ruhigen Augenblick gepackt, nämlich in die Stunde, wo er seine Beute gesichert hat und in dem konzentrierten Nahrungszug seine eigenen Eigenschaften zum Vorschein kommen: Eigenart der Bewegungen, die ganze Wildheit der erregten Tiere, die Sicherheit des Lebens, wenn in seinem eigenen Element — ein Meisterwerk der Natur. An Land oder auf Schiffsboden geizt, in dieser heisse Stille die Luft hüllen und wandelt wie eine plumpe Gans mit kläglichem Flügel umher. — Deckt man daran, wie diese großen, wilden Vögel gleichwohl über den Schiffsdeckel springen und Schwabbel, dann versucht man den alten Seemannsglauben, daß die Seelen Ertrunkener in ihnen wohnen. — Die eigene Aufnahme wurde bei einer Forschungsreise nach der Antarktis an Bord des Schiffes «Discovery» gemacht.